

Projekte in Ghana – Recherche vor Ort

In der Zeit vom 28. Juni bis zum 13. Juli waren wir, gemeinsam mit Mitgliedern unserer ghanaischen Partnerorganisation Youth Advocate Ghana (YAG), in den beiden Dörfern Aferikrom und Fahiako in der Eastern Region in Ghana. Der Zweck der Reise war es, gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort die Möglichkeiten von Projekten zu diskutieren.



Aferikrom



Fahiako

Dazu besuchten wir jedes Dorf 4 Tage lang. Dort erfuhren wir in den Dorfversammlungen und in Gesprächen mit Einzelpersonen und Familien, was die Menschen am stärksten belastet. Fast alle leben überwiegend von Subsistenzlandwirtschaft und der Anteil derjenigen, die unterhalb der Armutsgrenze leben, beträgt 85% und 95%.

Am meisten beklagt wurde in beiden Dörfern das Fehlen einer Schule und der fehlende Zugang zu sauberem Wasser.

Notwendigkeit von Schulprojekten

In Fahiako ist die nächstgelegene Schule ca. 2 Stunden Fußweg entfernt, sodass nur wenige Kinder die Schule besuchen. Ein regelmäßiger Schulbesuch ist ebenfalls selten. Als Grund hierfür wurde die große Entfernung zur Schule genannt, die die Kinder so stark belastet, dass sie meist nur 3 Tage in der Woche die Schule besuchen und dann zu erschöpft sind, um für den Rest der Woche weiterhin zur Schule zu gehen. Auch die Regenzeit ist ein Problem, da die Kinder aufgrund des Wetters häufig erkranken. Frühe Schwangerschaften sind auch keine Einzelfälle, und Mädchen, die schwanger werden, brechen die Schule ab. Doch auch fehlendes Geld oder das Desinteresse der Kinder aufgrund des langen Schulweges führen zu Schulabbruch.



Der Schulweg in Fahiako

In Aferikrom sind die Bedingungen zum Schulbesuch etwas besser als in Fahiako, daher ist hier die Anzahl der Kinder, die eine Schule besuchen, höher. Insgesamt gibt es 3 Schulen in der Region, zwei staatliche und eine private. Für die Privatschule sind Gebühren zu entrichten; zudem fällt der Unterricht bei schlechtem Wetter aus, da es kein geeignetes Schulgebäude gibt. Die nächstgelegene der beiden staatlichen Schulen ist von so schlechter Qualität, dass die Eltern ihre Kinder lieber in die ca. 2 Stunden Fußweg entfernte Schule schicken. Das führt zu den gleichen Problemen wie in Fahiako.

Notwendigkeit von Wasserprojekten

Die Wasserversorgung in beiden Orten hängt von einem sehr kleinen Fluss, eher einem Bach, ab, der jedoch drei Monate nach der Regenzeit bereits austrocknet. Dann sind die Menschen gezwungen Trinkwasser zu kaufen oder nach Wasser zu graben. Da sie nur ein sehr geringes Einkommen haben, ist der Kauf von Wasser eine große Belastung für sie.

Das Wasser in beiden Orten enthält zahlreiche Bakterien, die Erkrankungen wie Cholera und Durchfall auslösen, aber auch den Guineawurm und Parasiten, die Haut- und Augenkrankheiten auslösen. Da die Bäche in Aferikrom und in Fahiako, aus denen sich die Menschen mit Wasser versorgen, zuvor schon durch zahlreiche andere Dörfer und Dorfteile fließen, sind sie zudem mit Waschmittelresten und Müll versetzt. Zusätzlich verunreinigt wird es durch die Haus- und Wildtiere, denen es ebenfalls als Trinkwasser dient.



Der Bach – die Trinkwasserversorgung von Fahiako

In Aferikrom gibt es einen Brunnen, der 2015 errichtet wurde. Doch dieser Brunnen gibt nur in der Regenzeit nach einem Regenschauer für ca. 3 Tage Wasser, ansonsten ist er trocken. Der Grund hierfür wird in der zu geringen Tiefe der Bohrung vermutet. Zudem wurde der Hinweis aus der Bevölkerung, den Brunnen an einer Stelle mit einem größeren Wasservorkommen zu bohren, ignoriert. Daher sind die Menschen in Aferikrom weiterhin auf Wasser aus unsicheren Quellen angewiesen.

So zeigte uns eine Frau in einem Ortsteil von Aferikrom einen Tümpel, der in der Regenzeit Wasser führt. Ihre Aussage, dass dieses Wasser „undrinkable“ sei, war sehr gut nachvollziehbar. Das Wasser war milchig weiß und die Algen gediehen prächtig. In zwei anderen Ortsteilen war das Wasser in zwei Bohrlöchern salzhaltig und daher nicht zum Trinken geeignet.



Ein Tümpel zusätzlich zum Bach – die Trinkwasserversorgung von Aferikrom in der Regenzeit

Weitere Problembeschreibungen durch die Bevölkerung

Doch nicht nur die fehlenden Schulen und die Wasserversorgung sind ein Problem. So gibt es keine Stromversorgung und das Licht am Abend kommt von einer einzigen Kerosinlampe in jedem Haushalt. Das macht es für die Kinder schwer ihre Hausaufgaben zu machen.

Auch die große Entfernung zum nächsten Gesundheitszentrum stellt ein Problem dar. Aufgrund der sehr schlechten Straßen in beiden Dörfern, deren Zustand sich in der Regenzeit noch weiter verschlechtert, ist die Möglichkeit im Krankheitsfall oder zur Entbindung dorthin zu gelangen oft nur zu Fuß möglich. Patienten, die nicht in der Lage sind, selbst zu gehen, werden von Familienangehörigen getragen.

Aufgrund des schlechten Zustands der Straße hat das Busunternehmen die Fahrten eingestellt und Taxifahrer weigern sich oft Fahrten von und in die Dörfer durchzuführen oder nehmen dafür stark erhöhte Preise.

Das hat auch Auswirkungen auf die ökonomischen Aktivitäten. Die Menschen können ihre Ernten oft nicht auf den Märkten in der Umgebung verkaufen, da sie keine Transportmöglichkeiten haben, die geernteten Gemüse verderben und das wiederum bedeutet einen Einkommensverlust für die Bauern.

Unsere Projektentscheidungen

Aufgrund der Diskussionen mit den DorfbewohnerInnen haben wir und unsere Partnerorganisation YAG uns dazu entschlossen insgesamt **2 Projekte in jedem Dorf** durchzuführen.

Das erste Projekt ist die Errichtung einer **Grundschule mit einem integrierten Kindergarten**. Dieser Entschluss wurde getroffen, da die Planung und der Bau relativ schnell realisiert werden können. Auch stehen in beiden Orten bereits Grundstücke für den Schulbau zur Verfügung.



Beispiel für einen Schulbau

Als zweites Projekt werden in jedem Dorf Brunnen errichtet, um die Menschen endlich mit sauberem Trinkwasser zu versorgen.



Einzelbrunnen mit Handpumpe

Die Bevölkerung ist von Beginn an in die Planung und Realisierung der Projekte aktiv einbezogen. Nach der Fertigstellung werden alle Projekte in das Eigentum der Bevölkerung beider Dörfer übergeben, die dann die Verantwortung dafür übernehmen. Die Verwaltung und Instandhaltung wird durch von den Dorfgemeinschaften gewählten Verwaltungskomitees übernommen. Diese sind der Bevölkerung gegenüber rechenschaftspflichtig.